

5
Bruggen, 9. Aug. 23.

Lieber Karl, Also einigermaßen leidend müssen wir uns dich vorstellen, auf Kiegestuhl in grüner Landschaft Sommerflor, du Trummer! Was mag das bedeuten? Eine späte, nachklappende Strafe für die letztjährigen Klammerfahrten? Wahrscheinlich ein Hinweis, dass dabei nicht alles restlos gut war - & zwar jedenfalls gerade das störrische Klammerische, das auch uns mit bewährten Gerechten gelegentlich mitunterlief, z.B. vielleicht doch noch zuviel Picknicks statt schlichten Mahlzeithaltens in schattigen Gärten bewährter Rasthäuser, zu viel törichte Fräulein, die mitgeführt wurden, statt die Kolonne aus ernstgesinnten Bappe- & Klammermannen zu bilden, Nacktsänge mit Photographieren auf Rassthöhen, Heuläger statt Bett mit Deckbett, was meinst du? Nun jedenfalls im Moment bist du beim schattigen Garten, beim klammerischen Mahl, beim ehrlichen Bett, wohl dir! Hoffentlich schlägst gut an, dass du bald wieder auf-fahren magst mit Flügeln wie...! Ich rechne fest & dringend auf unser Zusammensein Ende des Monats. Und weil ich bis dahin hier sehr angebunden bin durch Dieterles Fortsein, so wird es doch Bruggen sein müssen, wo wir uns für viel (oder - wenns nicht anders geht von deiner Seite - auch wenig) Tage treffen. Wir sind, wie auch beiliegender Brief Margareites an Nelly bestätigt, durchaus

frei & freudig, euch zu empfangen. Es ist alles vorgesehen!
Lasst euch nicht davon abbringen! Wir plangen darauf!

Hier ist nun auch einigermaßen Sommersaison.
d. h. es kommt immer wieder aus allem heraus zu guten
Badestunden an ausgezeichneten Plätzen an der Sitter,
weiter zu allerlei Ausfällen ins Sommerland. 3. B.
letzten Sonntagabend - denk dir! - zu einem Nacht-
essen bei Otto Zellweger in Trogen, es waren zwar nicht
alle Weissagenden Töchter versammelt, aber immerhin
einige & also der Vater Zellweger selber, & man sah mich
mit einer dicken Zigarre gemütlich an seiner Seite auf-
& niederschreitend, ein Gespräch über Blumhardt & Schwester
Anna & andere Bolleriaua führend & dabei "irgendwie" auch
Zellwegers ^{Lebensanliegen} dunkel erratend. Und gestern:
in der Kuranstalt Deggersheim ein Rendez-vous mit Geyer!
Der eben von, ich glaub, Kopenhagen kam, mir aber zum
ersten Mal auch zuzuhören schien & jedenfalls ein Un-
terschied zu Pfr. Benz & ähnlichen auf ihre Jahrringe
stehenden Kirchenhäupter doch einfach ein bewegter Typ
ist & mir eigentlich plötzlich ganz & gar nicht fern &
ungrupathisch war. Ein noch merkwürdigeres Gespräch
hatte ich diese Woche mit einem mich besuchenden &
sich fast nicht mehr von mir trennenden listerziensu-
pater aus Wien zu führen, der merkwürdig gute Dinge
von dem neuen Ernst in ihren Klöstern zu erzählen
wusste: es wird da eine wirkliche "Offensive des Glaubens"

vorbereitet, so wir könnten noch etwas erleben, wenn diese
 glühenden Jünglinge losbrechen. Mit protestantischen
 Volkskalendern ist es da jedenfalls nicht getan! Loew
 ist seit einiger Zeit wieder im Dunkel des Ruhegebietes ver-
 schwunden; eine dunkel- und merkwürdige Gestalt bleibt er;
 wir, Marguerite und ich, sinnen ihm immer noch ein wenig
 wie einem ungelösten Rätsel nach. Was wusste er nicht
 alles, alles zu überschauen, zu verstehen, zu erklären, zu
 vereinigen: uns natürlich, aber auch Muck Kauberty, den
 Fall Bansa (den er mit grosser Gelassenheit als durchaus
 „möglich“ und richtig erledigt erklärte), Hoheland (hat er
 doch selbst schon Männerträge mitgemacht und etwas gewisses
 „Hörendes“ darin gefunden), Psychoanalyse (er hat sich ihr regel-
 recht unterzogen), Börsenspekulation (er versteht sich auch
 darauf), Strindberg, moderne Malerei, Arbeiterbewegung, Goethe
 (über all dies „liest“ er) – ja und was alles noch! Aber alles
 wirklich klug erwogen, nirgends eingeklemmt, hereinge-
 fallen, anhängergläubig, freilich – auch nirgends ganz
 dabei im guten Sinne: erklärt mir Graf Örindus... und
 dabei ist er ein netter, „heillos“ sympathischer Mensch, trotz-
 dem irgend etwas bei ihm ganz im Dunkel bleibt, das
 ist nämlich, wo er im Grunde selber sitzt und ist. Aber es
 wird sich zehner Mal lohnen, mit ihm Fühlung zu
 halten. Karl, sind das die wirklich Gescheiten unter den
 „Düitsche“? Dann ist deine Aufgabe beträchtlich schwer!
 Bist du nicht auch böse über den Will Völger

mit v. Arneden? Es hätte sich gehört, dass er deine Gegen-
rede sofort abgedruckt & Foerstes erneuerte Rückant-
wort erst im nächsten Heft gebracht hätte. Liesse
sich nicht doch der Abdruck deiner Gegende im
nächsten Heft (wi. d. z.) erwägen, Nework her oder
hin. Überhaupt dieses Nework wird ein Schmarren,
in den man nicht mehr schreiben kann für einige
Zeit. Was ist das für eine Hiliumsuppe im eben er-
schienenen Heft! Mein Kutteraufsatz ist also - dies
Georg zu versenden! Ende letzter Woche nach München
abgegangen & doch etwas länger geworden, als ich rechnete.
Er ging mir mühselig, mühselig aus der Feder & ist
nicht gerade ein Flurstück, aber eben das, was ich
aus diesem etwas heikeln Thema machen konnte, ge-
worden. Ich selber habe über dem Überlegen der Sache
ein ganz gutes Gewissen bekommen: Kutters Theologie
ist doch einfach gut; sie hat ein bisschen ein seltsames
Gewand, „Phantasielkostüm“, aber sie hat „des Pünktle
auch“, ^{wie drang es kommt} wie Blumhardt zu Wolf Meyer sagte; das ist
unüberhörbar deutlich, & darum ist sie gut. Ich habe
sie als im Grunde doch eschatologisch & unroman-
tisch angesprochen, wenn auch.... Ich gehe nun
mit mehr Lust & Interesse an das Ausarbeiten des
Offenbarung-Schriftsatzes, der zu meiner Bern-
tigung vorläufig Georgs ja bekanntlich eher strenge
Billigung & auch Koers, des ehemaligen Joh. Weiss

schülers grundsätzliches Einverständnis gefunden hat, aber freilich noch lange nicht reif ist & zur Drucklegung deiner approbatio bedarf, weil er stark mit dem Kalbe pflügt!

Hie. Wenn im Kirchenblatt? Sollte dieser grobmaulige Hüngling doch seines ungebührlichen Tones wegen in ein paar Sätzen (mehr verdient er nicht) in zw. d. J. herausgehängt werden? Wer wollen wir die Sperre dem Kbl. gegenüber weiterhin streng wahren?

Dehn soll in Wattwil sein. Ich bin so froh um deinen Beitrag fürs nächste Heft. Eine bessere Bestätigung meines Sozialismusaufsatzes hätte ich mir gar nicht wünschen können. Es ist alles musterhaft vornehm & doch schlagend gesagt. Und ganz glänzend ist das Stück aus der Lutherpredigt. Ich schicke es Georg noch nicht, weil ich denke, er habe noch einen Abzug; ich bin ganz weg davon. Um eines solchen Stückes wegen lohnt sich ein ganzer Jahrgang. Dass Hogarten für ein nächstes Heft ein nicht minder gutes Blumenhardtsprüchelein liefern kann, wird dir Georg gesagt haben.

Schluss! Ich muss fort täglich beerdigen haustaufen, trauern (das fatalste von allem!) & habe manchmal Mühe, den Herrn & die Geduld darüber nicht zu verlieren & die „Seelenrettung“, von der der weise Piskyzienserpater allerdings noch eindringlicher

zu reden wusste als du im Frühling, auf die es auch
da, gerade^{da} „irgendwie“ ankommen wird, „irgendwie“
ernstlich im Auge zu behalten.

Denk: es fällt mir die wunderliche Aufgabe
zu (ein Erbe aus deiner Hand), am 20. August
wen zu trauen mit wem? Den Freiherrn von
Reitzenstein mit einer bayer. Schauspielerin, die
am Theater auf Abwege in eine Nase-Ehe geraten
in wieder daraus geschieden (angeblich konnte nur
mit Mühe verhindert werden, dass dies Skandälchen
an die Fastnacht kam!) nun dem Freund Reitzenstein
anvermählt werden soll. Ich gab mir alle Mühe, das
Paar der kathol. Kirche (der die Frau eigentlich angehört
in er auch) zuzuschreiben oder sie dazubringen, auf
eine Trauung zu verzichten. Aber es gelang nicht.
Unter Anweisung deiner ^{wohl} in einigen mich glaubwürdig
anmutenden Aussprüchen ^{verlasste} ~~von ihm~~ ^{es} ~~gab ich~~ ^{ich} zu.
Er machte mir zwar im Ganzen keinen extra guten
Eindruck; alles was er sagte, erinnerte etwas an
Kaffeehaus, etwas unklugwändig wurzelloser, fast-
blasierter Klang durch, aber du liebe Zeit... in er
ist ja notorisch ein Schaf deiner Bräute, wie sollte ich
da anders können!

Gelt, Ihr beide kommt in Georg (mit Lina?) auch
auf der Heimreise! Und der Markus wird uns also
hoffentlich bewilligt! Der Eberh. Tiebeck wäre un-
glücklich, in die beiden St. Galler göttedarmt.

Heizliche Grüße an die Frau Professor in deinem Geschwärm.
Nelly, ist also schon wieder fort? Wohin? Ich schick in ihm Margareten Brief!
Heil in dem Georg!